

39288 Reesen (JL)

[~6 km nÖ Burg; UTM: U32 700 5796]

Die erste urkundliche Erwähnung Reesens in der Schreibweise „Resene“ stammt aus dem Jahr 1289. Über viele Jahrhunderte bestimmte die Familie von Plotho die Geschichte des Ortes. An der Grenze zwischen dem Erzbistum Magdeburg und der Mark Brandenburg gelegen, wurde Reesen mehrfach in Grenzstreitigkeiten verwickelt, die oft mit Plünderungen und Brandschatzungen einhergingen. Erst als 1680 das Erzbistum in ein brandenburgisches Fürstentum umgewandelt wurde, waren die territorialen Verhältnisse endgültig geklärt. Mit der Fertigstellung der Chaussee Magdeburg – Berlin (die heutige B 1) im Jahr 1824 veränderte sich auch der Charakter des Ortes. War das Dorf bisher rein landwirtschaftlich ausgerichtet, siedelten sich nun auch eine Reihe von Handwerkern an. Neben zwei Windmühlen entstanden eine Stellmacherei, eine Tischlerei und eine Schmiede. Die Zahl der Einwohner stieg von 209 im Jahr 1820 auf 426 im Jahr 1854. 1953 nahm hier der mit 1.000 kW leistungsstärkste Mittelwellensender der DDR den Betrieb auf.



Ehemals Priesterpforte

Die Kirche ist ein kleiner Feldsteinbau aus der Mitte des 13. Jh. mit später angebaute Chor. Die bauzeitliche Priesterpforte im jetzigen Schiff und damaligem Original-Chor ist zwar vermauert, aber noch in der Südwand sichtbar. Das Nordportal im Schiff und einige hoch sitzende Fenster sind ebenso bauzeitlich; die Segmentbogenfenster stammen wohl aus dem 17. Jh. Der Fachwerk-Turmaufsatz über dem Westgiebel ist wahrscheinlich aus dem 19. Jh.

Innen „hat es“ (☺) eine Einrichtung vom Ende des 18. Jh-. Ältestes Stück ist wohl die achteckige, mittelalterliche Taufe.
Feldsteinkirchen in der Nähe s. Grabow, Güter, Rietzel.



N